

behielten. Weil durch das Feuer die Theile des Glases aus einander getrieben, und bey der Abkühlung in freyer Luft nicht so sehr als im kalten Wasser zusammen gezogen werden, so verlieren die Theile des Glases ihre vorige Spannung durch dieses glühen, und war also aus diesem Versuche klar, daß ihr springen von der starken Zusammenzühung herührte. *Montanari* hat dieses in oben angeführten Tractate behauptet. Eben dieser hat auch angemercket, daß man einen solchen Tropfen bis auf den Schwanz abschleiffen könne, ohne daß er springet. Es hat dieses eben diese Ursache. Es ist nemlich bekannt, daß alle Materien durch ein geschwindes reiben heiß werden; Wenn man also den Glas-Tropfen auf einem Sand-Steine reibet, so wird der Theil, welcher der Fläche am nächsten ist, erhiget, und verlieret seine Krafft zu zerspringen. *Wiewohl Sturm* Adp. Coll. Exp. p. 98. versichert, daß sie ihm unter dem Schleiffen alle Zeit gesprungen, so oft er an eine Blase gekommen. Der Staub hat vor andern kleinen Glase dieses besonders, daß er nicht sticht oder schneidet, sondern man kann solchen ohne einige Gefahr der Verletzung in denen Händen reiben. Die Ursache dieses Phaenomeni bestehet Theils darinnen, daß er nicht, wie andere Stückgen Glas, aus zusammenhaltenden und festen Theilen bestehet, Theils darinnen, daß die Seiten alle Zeit stumpfe Winkel mit einander machen, wie sich deutlich zeigt, wenn man ihn durch Vergrößerungs-Gläser ansiehet. Manchem Mahl geschieht es, daß der Tropfen nicht springet, wenn man ferne die Spitze abbricht, wenn man aber weitere Stücke abbricht, erfolgt doch die gewöhnliche Wirkung. Die Ursache davon läffet sich deutlich zeigen. Das Glas zühet sich ehe es in das Wasser tropfset, wenn nun ein Stückgen von dem Schwanz kalt wird, ehe es ins Wasser kommt, so kann es seine zerspringende Krafft eben so wenig erlangen, als ein Tropfen, den man ausgeglühert hat, und vor sich wieder kalt werden läffet. Man kann nicht auf allen Glas-Härten dergleichen Tropfen machen, wie *Sturm* l. c. versichert. Die Materie des Glases ist manchem Mahl so spröde, daß es eine so hefftige Zusammenzühung nicht aushalten kann, und dadurch zerspringen entwedder die Tropfen oder werden zum wenigsten gebrechlich, daß man sie nicht brauchen kann. *Montanari* hat aber angemercket, daß man solche doch in warmen Wasser oder zerlassnem Wachse erhalten kann, wenn man das Glas darein fallen läßt. Die Stücke, worin ein solcher Tropfen zerspringet, sind aber viel grösser, als bey andern, die im kalten Wasser gehärtet worden. Man kann aber von solchem Glase doch Fäden erhalten, die im kalten Wasser aushalten, und hernach eben die Wirkung thun, als der Schwanz von einem ganzen Tropfen. Man siehet hieraus, daß das zerspringen dieser Gläser eine grosse Aehnlichkeit mit dem zerspringen eines wohlgehärteten Degens hat. Wenn der Degen nicht gehärtet ist, so bricht er nur in zwey Stücke, wenn man ihn bieget; ist er aber recht gehärtet, so springt er ordentlich in mehrere Stücke. Es fragt sich endlich noch, warum diese Gläserlein am dicken Theile einen Hammer-Schlag ausstehen können, hergegen so leichte in Pulver zerspringen, wenn man nur ein wenig von dem Schwänngen bricht? Die Meinungen sind unter-

schiedlich, welche *Beyer* Diss. de Lacrymis vitreis Altdorff 1708. nach der Ordnung vorgetragen und untersucht hat. Die best und wahrscheinlichste ist, welche *Marcus Marci* Philos. vet. in Restic. P. V. Sect. I. Subsect. 8. p. 527. heget, daß die Feuer-Theilgen oder Igniculi in denen Klumpgen von der Glas-Materie von dem kalten Wasser und davon in dem dicken Theile entstandenen gewölbten Kruste also eingeschlossen worden, daß sie, wenn durch Abbrechung des Schwänngen sie Luft bekommen, alles durch ihre Torib-Gewalt zermalmen, zu Mahlen die innere Theilgen des Glases nur Schuppen-Weise zusammen hangen, wie solches *Sturm* unter Augen gelet, wenn er ein solches Gläserlein in Wachs zerspringen lassen. Daß aber das dicke Theil einen Hammer-Schlag vertragen kann, ist die Ursache, weil die äusere gewölbte Kruste, wie andere Gewölbe, sich selbst schlüffet, und also an einander hanget, daß es so leichte nicht zerbrochen werden kann.

Lacrymale Punctum, siehe Punctum.

Lacrymalis Fistula, siehe Fistula lacrymalis. Tom. IX. p. 1065.

Lacrymalis Hernia, siehe Hernia lacrymalis. Tom. XII. p. 1757.

Lachsenheim, siehe Lachsenheim.

Lactade, heisset eine jede wohlbereitete Erfrischung und Stärkung.

Lactans Deus war ein Gott derer Römer, welcher sich in das Getraide einflössen, und also machen sollte, daß es wohl milche. *Varro* ap. *Seruium* ad *Verg.* Georg. I. 315.

Lactantii, (*Paulus*) ein Italiänischer Dominicaner aus Ancona, florirte ums Jahr 1620. war Lector Theologiae, und schrieb *Modo di dir il Rosario piantato da san Domenico per rivelazione ed istruzione di Maria Vergine*, Macerata 1630. in 8. *Bibl. Volante* Seanz. XIII. p. 122. *Echard* *Bibl. Praed.* Tom. II. p. 467.

Lactantius, (*Lucius Caellius* oder *Caecilius*) mit dem Zunamen Firmianus, lebte im 3. und zu Anfange des 4. Jahrhunderts. *Hermannus Contra-* *ctus* Chron. apud *Pistorium* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 140. *Marianus Scotus* Chron. Lib. II. Act. 6. apud *Pistorium* l. c. Tom. I. p. 590. *Bernard. de la Monnoye* Tom. IV. *Menagior.* p. 85. *Fabricius* Biblioth. med. et inf. Latinit. XI. p. 667. *du Pin* *Bibl. des Auteurs eccles.* Tom. I. p. 209. *Baluzius* ad Lib. de M. P. p. 233. ad *Cypriani* Epist. 64. *Walch* edit. *Lactant. Diatrib.* de *Lactantio* c. 1. p. 2. seqq. *Moller* *Homonymoscop.* p. 867. *Kriegel* de *Mod. inclaresc.* apud *Rom.* p. 27. Etliche geben ihn vor einen Africaner aus, andere hingegen sagen, er sey zu Fermo in der Italiänischen Marggraffschafft Ancona geboren, und habe daher den Zunamen Firmianus bekommen; der Name Lactantius aber sey ihm wegen seiner vortrefflichen Beredsamkeit bengelegt worden, und sein eigentlicher Name sey nur Lucius Caellius oder Caecilius. *du Pin* l. c. *Labbeus* *Script. eccl.* Tom. II. p. 3. *Baluzius* l. c. *Fossinus* *Adparat. Sacr.* Tom. II. p. 1. seq. *Oudin* *Suppl. de Script. eccles.* p. 26. *Walch* l. c. c. 1. p. 8. seqq. c. 2. p. 9. seq. *Cave* p. 81. *Morerus* *Lex.* Tom. II. p. 355. *Quenstedt* de *Patriis illustr.* Vir. p. 349. *Vossius* de *Histor. Lat.* Lib. II. c. 7. p. 192. Einige wollen ihn lieber Formianum nennen,